



Im Blickpunkt

Mercosur > Seiten 5 und 11

Am 6. Dezember hat die EU-Kommission ein Abkommen mit den Mercosur-Staaten über ein zukünftiges Handelsabkommen unterzeichnet. Bauernbund und Grüner Kreis lehnen dieses Abkommen nach wie vor ab und werfen der EU-Kommission Verbrauchertäuschung vor.

Rentabilität > Seiten 7 und 9

In unserer letzten Ausgabe haben wir die wirtschaftliche Lage in der Milcherzeugung beleuchtet. Werfen wir heute einen Blick in die Schweine- und die Geflügelhaltung, auch wenn diese Produktionszweige im hiesigen Gebiet nur von untergeordneter Bedeutung sind.

Vogelgrippe > Seite 3

Mehr als 25 Jahre nach dem ersten Nachweis der hochpathogenen Vogelgrippe ist Prävention immer noch die wichtigste Waffe gegen das Virus. Und das dürfte sich so schnell nicht ändern. Der Sektor scheint sich ein bisschen daran gewöhnt zu haben, mit dem Risiko zu leben.





Unser Team in Sankt Vith

Das Team in Sankt Vith steht Ihnen natürlich jederzeit für Ihre Fragen und Anliegen zur Verfügung. Dabei können wir Sie gerne auf Terminabsprache in unserem Büro in Sankt Vith begrüßen. Hier nochmals alle Kontaktangaben unserer Mitarbeiter auf einen Blick:

Allgemeine Rufnummer:
080/410060 –
info@bauernbund.be

Ingrid Mertes, Geschäftsführerin
Bauernbund: 080/41.00.64,
Ingrid.Mertes@bauernbund.be
Gerd Brüls, Projektkoordinator
Landwirtschaftliches Schulungs-
zentrum: 080/41.00.61, gerd.
bruls@bauernbund.be
Helmuth Veiders, Chefredakteur
"Der Bauer": 080/41.00.62, hel-
muth.veiders@bauernbund.be
Marcel Mertes, Bezirksleiter
Ländliche Gilden: 080/41.00.63,
marcel.mertes@bauernbund.be
Salima Reichling, Referent
Dorfentwicklung: 080/41.00.67,
salima.reichling@bauernbund.be
Ilona Benker, Sekretariatsmit-
arbeiterin, HR und Support:
080/41.00.60, ilona.benker@
bauernbund.be

Pascale Schröder, Sekretariats-
und Redaktionsmitarbeiterin:
080/41.00.66, pascale.schroder@
bauernbund.be
Céline Brassinne, Bezirkslei-
terin Grüner Kreis Ostbelgien:
0478/389335, Celine.Brassinne@
groenekring.be

**Sie finden natürlich auch
viele Informationen auf
unseren Webseiten:**

www.bauernbund.be
www.laendlichengilden.be
www.dorfentwicklung.be
www.gruenerkreis.be



Wir wünschen allen Mitgliedern und ihren Familien eine frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr.



**Heimische Nadelbäume, die
hoffnungsvollen und heilsa-
men Immerringen**

Die Ländlichen Gilden organisieren am Samstag, 11. Januar 2025 von 10.30 bis 15 Uhr eine Exkursion mit anschließendem Zubereitungs-Atelier in Kooperation mit

der Seminarküche Naturgenuss von Karin Laschet in Kelmis. Unterwegs durch die Natur lernen die Teilnehmer unsere heimischen Nadelbäume kennen. Sie werden staunen über den kulinarischen Nutzen, die zahlreichen Heilwirkungen, Anwendungen und die Mythologie. Weitere Informationen auf Seite 15 sowie auf der Website der Ländlichen Gilden.

TIERÄRZTE

Sollte der übliche Tierarzt am Wochenen-
de nicht erreichbar sein, leisten folgende
Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Dr. René von der Lahr, Manderfeld,
bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg,
080/54.81.35

Für die Praxen von Dr. Norbert SCHMITZ, Dr. Guido RODEMERS und Dr. Markus SCHMITZ:

Wochenende vom 21. und 22. Dezember
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen,
080/54.84.45

Dienstag, den 24. Dezember (Heiligabend)
> Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld,
080/34.92.68

Mittwoch, den 25. Dezember (Weihnach-
ten)

> Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld,
080/34.92.68
Donnerstag, den 26. Dezember (2. Weih-
nachtstag)

> Dr. Guido Rodemers, Hünningen,
080/54.84.45

Wochenende vom 28. und 29. Dezember
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach,
0472/03.22.89

Dienstag, den 31. Dezember (Sylvester)
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach,
0472/03.22.89

Mittwoch, den 1. Januar 2025 (Neujahr)
> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach,
0472/03.22.89

Wochenende vom 4. und 5. Januar 2025
> Dr. Guido Rodemers, Hünningen,
080/54.84.45

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 21. und 22. Dezember
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23
Mittwoch, den 25. Dezember (1. Weih-
nachtstag)

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

Wochenende vom 28. und 29. Dezember
> Dr. Denis, Malmedy, 080/77.09.10

Mittwoch, den 1. Januar 2025 (Neujahr)
> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 4. und 5. Januar 2025
> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

DER BAUER MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

REDAKTION: Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Pascale Schröder, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60.

ANZEIGEN: Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 611.





Vogelgrippe liegt auf der Lauer

Mehr als 25 Jahre nach dem ersten Nachweis der hochpathogenen Vogelgrippe ist Prävention immer noch die wichtigste Waffe gegen das Virus. Und das dürfte sich so schnell nicht ändern.

Sciensano, das belgische Referenzlabor für Vogelgrippe, ist in Alarmbereitschaft. 24 Stunden am Tag, sieben Tage die Woche ist das Labor erreichbar, um verdächtiges Material zu analysieren und innerhalb von sechs Stunden eine sichere Diagnose zu erstellen. Um definitiv Klarheit darüber zu schaffen, ob sich um einen hochpathogenen Subtypen handelt, benötigt Sciensano weitere 18 Stunden. Fällt der Befund positiv aus, dann wird auf dem betroffenen Betrieb sämtliches Geflügel getötet und vernichtet.

Mit dem Risiko leben

Trotz der erhöhten Wachsamkeit verzeichnet das Labor derzeit keinen Anstieg der verdächtigen Proben; es scheint also noch keine Panik im Geflügelsektor zu herrschen. „Der Sektor hat sich ein bisschen daran gewöhnt, mit dem Risiko zu leben, und die Tierärzte sind heute erfahren genug, um schnell und sicher einen Ausbruch zu erkennen“, erklärt Mieke Steensels, wissenschaftliche Expertin bei Sciensano. Bei diesem „mit dem Risiko leben“ ist kein Platz für Nachlässigkeit, sondern es ist ständige Achtsamkeit geboten. Denn strikte Biosicherheitsmaßnahmen sind praktisch die einzige Waffe,

um das Risiko einer Einschleppung der Vogelgrippe zu minimieren.

Aus Asien...

Vogelgrippe ist nicht gleich Vogelgrippe. Schwachpathogene Vogelgrippe-Viren sind schon seit langem bekannt und sie zirkulieren endemisch bei Wildvögeln. Betroffenes Geflügel zeigt keine oder nur schwache Symptome. Dagegen kann die Sterblichkeitsrate im Fall von hochpathogenen Varianten schnell auf 100% ansteigen. Als Geburtsstunde der hochpathogenen Vogelgrippe gilt der Ausbruch einer H₅-Variante in China im Jahr 1996. Bei diesem Virus handelte es sich um eine Mutation eines schwachpathogenen Virus bei Hausgeflügel, das auf Wildvögel zurückübertragen wurde. Dieser Rücksprung veränderte die Spielregeln und war der Schlüssel für die direkte Einschleppung in Nutzgeflügelbestände.

... in die ganze Welt

In Zugvögeln fand das Virus ein ideales Vehikel, um die ganze Welt zu erobern. Sibirien bildete hierbei einen Knotenpunkt, da dort viele Routen von Zugvögeln auf dem Weg von und zu ihren Brutgebiete

ten zusammenlaufen. Das Virus wurde dort von der einen auf die andere Vogelart mit anderen Sommer- und Winterverbreitungsgebieten übertragen und auf diese Weise über die ganze Welt verschleppt. Es war nahezu unvermeidlich, dass das Virus „per Anhalter“ von einer Zugroute zur anderen übersprang, und so gelangt das Virus über Wintergäste aus dem hohen Norden auch zu uns nach Westeuropa und mittlerweile sogar bis in die Antarktis. Einzig Ozeanien ist bisher noch nicht mit der hochpathogenen H₅-Variante infiziert, aber es scheint eine Frage der Zeit zu sein, bis das Virus auch bis dort vordringt.

Schwach- vs. hochpathogen

Ob das Virus schwach- oder hochpathogen ist, hängt im Wesentlichen davon ab, in welchen Organen es sich vermehrt. „Schwachpathogene Stämme befallen vor allem die Atemwege und das Verdauungssystem. Dagegen können hochpathogene Varianten sich in allen Organen vermehren, sogar im Nervensystem, erläutert Mieke Steensels. Und hier gilt das Prinzip: Je mehr Organe befallen sind, desto ausgeprägter (sprich: schlimmer) die Symptome und größer das Infektionsrisiko. Das Virus findet sich übrigens nicht nur im Kot und im Auswurf der Atemwege von erkrankten Tieren, sondern auch in den Schuppen und bei Jungvögeln sogar im Gefieder wieder. Es kann sich durch Staubpartikel in der Luft und an der Wasseroberfläche verbreiten. ►



Schnell mutierend

Charakteristisch für das Vogelgrippevirus ist außerdem, dass es sich um ein sog. RNA-Virus handelt, eine Viruskategorie, die schnell mutiert und sich daher permanent verändert. Darüber hinaus können verschiedene Influenza-Stämme beim Zusammentreffen in einem Wirt Gene untereinander austauschen, wodurch weitere Varianten des hochpathogenen H₅-Virus entstehen. So wurden seit 2020 in Europa mehr als 60 verschiedene hochpathogene H₅-Varianten identifiziert, darunter ein Dutzend in Belgien. Diese permanenten Wandlungen machen die Bekämpfung extrem schwierig.

Die Varianten können sich hinsichtlich der Empfänglichkeit der Vögel, des Ansteckungspotenzials, der Symptome und der Sterblichkeitsrate unterscheiden. Dies erklärt, weshalb ein Vogelgrippe-Jahr nicht wie das andere ist. In der Vogelgrippe-Saison 2016–2017 kam es in Europa zu fast 2.800 Ausbrüchen, zwei Jahre später (2018–2019) waren es deren gerade einmal 21 und 2020–2021 dann wieder fast 3.600. In den Statistiken des vergangenen Jahres fällt auf, dass die Ausbrüche über das ganze Jahr verteilt waren anstatt sich wie in anderen Jahren auf die Zugzeiten der Wildvögel zu konzentrieren. Dies könnte darauf hindeuten, dass das Virus endemisch wird und ein dauerhaftes Reservoir bei einheimischen Vögeln gefunden hat.

Nur Primäransteckungen

Wie sich die Lage entwickelt, steht in den Sternen. In unserem Land wurden im Jahr 2022 elf Ausbrüche in Geflügelhaltungen festgestellt, im Jahr 2023 acht und in diesem Jahr bisher noch kein einziger. Bei den bisherigen Ausbrüchen handelt es sich allesamt um sog. Primäransteckungen, d.h. um Fälle, in denen der Erreger durch infizierte Wildvögel eingeschleppt wurde. Oder anders gesagt: Es ist bisher in Belgien noch nie zu einer Verschleppung von einer Geflügelhaltung zu einer anderen gekommen. Das ist einerseits eine gute Nachricht, denn es ist der Beweis, dass die Geflügelhalter und ihre Dienstleister größte Vorsicht walten lassen. Andererseits ist es aber auch eine schlechte Nachricht, denn es ist offensichtlich, dass das Virus aus der Avifauna selbst in Geflügelställe eindringen kann, die Tauben, Stare, Spatzen... nicht das kleinste Schlupfloch bieten. „Möglicherweise gelangen Viruspartikel einfach über das Belüftungssystem in die Ställe oder sie werden von Fahrzeugen, Geräten, Material... verschleppt“, mutmaßt Steensels. Ein steht aber ganz sicher fest: Wildvögel müssen mit allen Mitteln aus Geflügelställen ferngehalten werden.

Und andere Tierarten?

Mittlerweile ist die hochpathogene H₅-Variante nicht nur bei mehr als 300 Vogelarten nachgewiesen worden, sondern auch bei Säugetieren, insbesondere Ka-

daverfresser wie Fuchs, Iltis und Frettchen – auch in Belgien. Und jüngst wurden in den USA sogar mehrere Ausbrüche bei Milchkühen gemeldet. Dabei stellte sich heraus, dass das Virus vor allem über den Strichkanal eingedrungen ist, sich im Euter vermehrt hat und über das Melkzeug an weitere Kühe verschleppt worden ist. Und nicht zuletzt wurden auch Infektionen mit dem Geflügelgrippe-Virus beim Menschen aktenkundig, insgesamt rund fünfzig Personen, die alle beruflich in der Geflügel- oder Rinderhaltung tätig waren. Für diese Berufsgruppe schätzen die Behörden das Erkrankungsrisiko als mittel ein, für andere Personen als gering. Dem Virus fehlen – noch – die Mechanismen, um leicht von Mensch zu Mensch übertragen zu werden und die Rezeptoren, die es bei Vögeln nutzt, kommen bei Säugetieren nur in geringerem Maße vor“, betont Steensels.

Impfung in Sicht?

Bisher ist die komplette Vernichtung infizierter Geflügelbestände die einzig wirksame (und von der EU vorgeschriebene) Bekämpfungsmethode. Die Tür für den Einsatz von Impfstoffen wurde erst vor kurzem geöffnet. Sciensano sieht den Testergebnissen hoffnungsvoll entgegen, doch Mieke Steensels bleibt skeptisch: „Die Impfung wird die Ein- und Weiterverschleppung des Virus nicht vollständig verhindern können. Deshalb wird die komplette Vernichtung des Geflügelbestandes im Falle einer Infektion die Regel bleiben.“ Problematisch ist auch, dass viele Exportmärkte Impfungen gegenüber sehr zurückhaltend gegenüberstehen. Bei einer Entscheidung pro oder kontra Impfung sind die verschiedenen Akteure des Geflügelsektors und die beteiligten Behörden deshalb gut damit beraten, eine gründliche Kosten-Nutzen-Analyse vorzunehmen.“

Fazit

Dank der gemeinsamen Anstrengungen und der Wachsamkeit von Geflügelhaltern, Tierärzten und Behörden halten sich die Folgen für den belgische Geflügelsektor bisher in Grenzen. Wachsamkeit wird noch lange das oberste Gebot bleiben, nicht nur in der gewerblichen, sondern auch in der privaten Geflügelhaltung. Denn Prävention ist und bleibt praktisch das einzige Mittel, um die Geflügelbestände zu schützen.

.....
Ivan De Clercq

Die Herausforderungen anpacken!

Bereits einen Monat vor Ende des Jahres steht fest, dass 2024 das niederschlagsreichste Jahr seit Beginn der Wetteraufzeichnungen ist.

Unterdessen hatten wir erste Kontakte zum neuen EU-Agrarkommissar, während die Welt um uns herum immer instabiler wird.

In Uccle, dem Sitz des Königlichen Meteorologischen Instituts, stand der Pegel des Wasserstandsmessers Ende November für dieses Jahr bereits bei 1088,8 mm – und der Dezember steht noch aus. Für viele Landwirte war 2024 deshalb ein hartes Wirtschaftsjahr. Aufgrund der reichlichen Niederschläge verzögerten sich viele Ernten und so manche Kultur konnte gar nicht erst gesät werden. Die Erträge waren niedriger als normal und vielfach ließ auch die Qualität der Erzeugnisse zu wünschen übrig. Im Ackerbau liegt der Umsatz deshalb unter dem Fünfjahresdurchschnitt. Diese schwierigen Umstände des nun endenden Jahres führen einmal mehr deutlich vor Augen, dass Landwirte Unternehmer sind, die Risiken eingehen und in hohem Maße von äußeren Umständen abhängig sind, auf die sie keinen Einfluss haben wie Wetter oder auch Weltmarktgeschehen und -preise.

Realitätssinn und Menschenverstand

Ein anderer externer Faktor, der einen wichtigen Einfluss auf unseren Agrarsektor ausübt, ist die Politik. Das Bild, das die politischen Entscheidungsträger von Landwirtschaft und Gartenbau haben, bestimmt Richtung, Rechtssicherheit und Vertrauen. Das gilt auch auf europäischer Ebene, wo das EU-Parlament der neuen EU-Kommission

sein Vertrauen ausgesprochen hat. Der frisch ernannte EU-Agrarkommissar Christophe Hansen hat bereits dem Copa-Präsidium seine Aufmerksamkeit gemacht. Er zeigte großes Interesse an unseren Interventionen, Anliegen und Sorgen und trat in einer Art und Weise auf, die von Bereitschaft zum Zuhören, Realitätssinn und gesundem Menschenverstand zeugt. Der neue Agrarkommissar steht mit beiden Füßen auf dem Boden und ist in der Lage und willens, die wunden Punkte der Agrarpolitik zu erkennen und anzugehen. Im Gespräch betonte er mehrfach die Notwendigkeit einer starken und vielfältigen Landwirtschaft mit kleinen und großen Familienbetrieben. Der Strukturwandel müsse deshalb dringend gestoppt und sogar umgekehrt werden. Darüber hinaus deutete er auch an, dass er sich für einen „eigenen“ („dedicated“) Haushalt für die Landwirtschaft mit direkter Einkommensunterstützung einsetzen werde.

Hoffnungen in Hansen

Hansen erläuterte nicht nur, wie und wo sich aus politischer Sicht etwas verbessern lässt, sondern er ging auch auf die Herausforderungen der Branche ein. Ich habe dabei unsere Anliegen zur Sprache gebracht: „Die EU hat in der Vergangenheit die Tierproduktion in unserer Region stark gefördert. Das hat uns sehr innovativ, unternehmen-

risch und vor allem effizient gemacht. Wir sind bereit, noch effizienter und nachhaltiger zu produzieren, aber als Gegenleistung fordern wir wirtschaftliche und rechtliche Perspektiven für unsere Landwirte, die Förderung neuer, innovativer Technologien und Investitionen sowie die Wertschätzung unserer Leistungen.“ Hansen bestätigte unsere Ansicht, dass die verschiedenen Regionen Europas nicht einfach über einen Kamm geschoren werden können.

Das erste Gespräch mit Hansen stimmt mich hoffnungs-

Wenn es ihm in den kommenden Jahren gelingt, seine Vorstellungen umzusetzen, dann machen wir einen großen Schritt nach vorne.

Instabile Welt

Kürzlich konnten wir Generalleutnant Marc Thys auf unserem Forum der landwirtschaftlichen Genossenschaften empfangen. Thys gab eine faszinierende Erklärung der Weltpolitik. „Nie in der Weltgeschichte hat eine Gesellschaft in einer solchen Kombination aus Frieden, Sicherheit und Wohlstand gelebt wie die un-

Das erste Gespräch mit Hansen stimmt mich hoffnungsvoll.



Boerenbond-Vorsitzender Lode Ceysens, forderte den neuen Agrarkommissar auf, auf mögliche schwerwiegende Auswirkungen in anderen Politikbereichen auf die Landwirtschaft zu achten.

voll. Nun müssen den Worten Taten folgen; die Ideen und erklärten Absichten müssen in Absprache mit der Agrarbranche in die Tat umgesetzt werden. Der neue Agrarkommissar packt schon mal den Stier bei den Hörnern, denn bei Erscheinen dieses Artikels hat er bereits mit uns einen Bauernhof besucht. Damit stellt er unter Beweis, dass es ihm wichtig ist, zu sehen, was auf unseren Höfen passiert.

sere. Gleichzeitig scheint diese Gesellschaft, die so viel zu verlieren hat, sich nicht der Notwendigkeit bewusst zu sein und sogar nicht bereit zu sein, diesen Frieden, diese Sicherheit und diesen Wohlstand zu verteidigen“, warnt Thijs.

Sicherheit ist die Voraussetzung für Wohlstand. Es ist die Aufgabe der politischen Verantwortungsträger, den Bürgern und der Gesellschaft ►

diese Sicherheit zu bieten. Die Schlussfolgerungen von Thijs waren klar: „Die Welt hat sich verändert und der Westen hat nicht mehr das Sagen. Wir leben jetzt in einem neuen Kalten Krieg, der sich noch zu verschärfen droht. Um einen echten Krieg zu vermeiden und unseren Wohlstand zu schützen, brauchen wir ein stärkeres Europa.“ Eine Schlussfolgerung, die nachdenklich stimmt, denn sie ist ein Appell an die europäische Politik, sich stärker strategisch auf die eigentlichen Machtinstrumente zu konzentrieren: Verteidigung, Industriepolitik und natürlich Agrar- und Ernährungspolitik, ohne dabei die Nachhaltigkeitsherausforderungen aus den Augen zu verlieren.

Abhängigkeiten meiden

Vor diesem Hintergrund ist es kein Zufall, dass die NATO,

unser westliches Verteidigungsbündnis, ausdrücklich die Bedeutung eines widerstandsfähigen Agrar- und Ernährungssektors betont. Aber wenn wir nicht achtgeben, begeben wir uns immer stärker in die Abhängigkeit von unzuverlässigeren Handelspartnern und unterminieren die Wettbewerbsposition unserer Landwirte, indem wir immer weiter die Tür öffnen für billige Importware, die nicht nach unseren Produktionsstandards hergestellt worden ist. Nein, wir müssen unsere Kräfte bündeln, um Lösungen zu finden, die uns im Bereich Energie und Rohstoffe aller Art strategisch unabhängiger aufstellen. Denn die Welt wird immer instabiler...

.....

Lode Ceyssens,
Boerenbond-Vorsitzender



16-19.01.2025
FLANDERS EXPO GENT
10.00-18.00 Uhr
www.agriflanders.be

Unsere Landwirtschaft,
unsere Zukunft

**Agri
flanders**

Vlaamse land- en tuinbouwbeurs

Hauptpartner:  In Zusammenarbeit mit:    



© GIEL BOEY

Direkt nach seinem Amtsantritt besuchte Christophe Hansen schon den Betrieb des früheren Groene-Kring-Vizevorsitzenden und Chicorée-Produzenten Sam Magnus in Merchtem.

Antrittsbesuch bei Copa

Bereits am Tag nach seiner Ernennung als neuer EU-Kommissar für Landwirtschaft und Ernährung suchte Christophe Hansen den Kontakt mit der landwirtschaftlichen Interessenvertretung: Er war beim Copa-Cogeca-Präsidium zu Gast. Hansen ist der vierzehnte und jüngste europäische Agrarkommissar aller Zeiten und zweite Luxemburger in diesem Amt nach René Steichen (1993-1995), der kurzzeitig unter Delors III amtierte.

Die Landwirte brauchen Perspektiven und Sicherheit. Sie erwarten deshalb eine echte europäische Zukunftsvision – ganz besonders heute, wo es gilt, junge Menschen anzuziehen, um den Fortbestand der Landwirtschaft in Europa zu sichern. Hansen versprach, sich ausreichend Zeit für neue Gesetze und deren Umsetzung zu nehmen. Überschneidende Auflagen und Verpflichtungen sollen vermieden und die Verwaltung vereinfacht werden. Der neue Agrarkommissar bekräftigte, dass er bereits Vorschläge zur Stärkung der Position der Landwirtschaft in der Lebensmittelkette in der Schublade habe und spricht sich gegen die Zusammenlegung des Agrarhaushalt mit dem Kohäsionsfonds aus. Hansen plädierte auch für ein größeres und wirksameres Sicherheitsnetz für den Fall unvorhersehbarer Krisen wie Schädlingsbefall und Krankheitsausbrüche oder Natur- und Klimakatastrophen, aber auch die Folgen geopolitischer Ereignisse auf die Agrarmärkte oder Handelsabkommen wie Mercosur, denen Hansen aber nicht grundsätzlich eine Absage erteilt.

.....

Jacques Van Outryve



SCHWEINEHALTUNG

Endlich wieder gute Jahre

In unserer vorherigen Ausgabe haben wir die wirtschaftliche Lage in der Milcherzeugung beleuchtet. Werfen wir heute einen Blick in die Schweinehaltung, auch wenn dieser Produktionszweig im hiesigen Gebiet nur von untergeordneter Bedeutung ist.

Strukturell unterscheidet man in der Schweinehaltung drei Betriebsformen: die Zuchtsauenhaltung zur Produktion von Ferkeln für den Verkauf an Mastbetriebe, die reinen Schweinemastbetriebe, die Absatzferkel kaufen und bis zur Schlachtreife mästen, und geschlossene Betriebe, die Ferkel aus eigener Produktion aufziehen und mästen.

Sauenhaltung - Ferkelproduktion

Sowohl der Ferkelpreis als der Cashflow der Sauenhaltung kennen große Ausschläge im Laufe der Jahre (Figur 1). Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre wurde ein globaler Cashflow von rund 250 Euro

pro Sau erwirtschaftet. Von Anfang 2019 bis zum Spätwinter 2020 erlebte der Sektor eine Phase des wirtschaftlichen Aufschwungs: Die hohe chinesische Nachfrage nach Schweinefleisch aufgrund der dort grassierenden Afrikanischen Schweinepest sorgte in Europa für eine starke Nachfrage nach Absatzferkeln und daraus resultierend eine hervorragende Rentabilität. Im Februar 2020 kippte der Markt und es folgten 2,5 Jahre, in denen der Cashflow fast ausschließlich negativ war. Ursachen für den wirtschaftlichen Abschwung waren Exportbeschränkungen aufgrund von Covid-Maßnahmen sowie der Afrikanischen Schweinepest, verbunden mit einem weltwei-

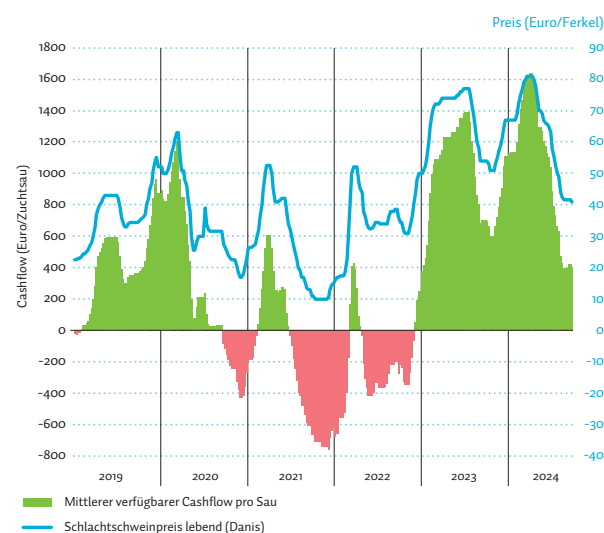
ten Überangebot an Schweinefleisch und einer reduzierten chinesischen Nachfrage. Erschwerend kam ab Herbst 2021 eine starke Verteuerung von Futtermitteln und Energie hinzu. So ging die europäische Schweinehaltung insgesamt durch ein langes und tiefes Tal der Tränen.

Ende 2022 zog der Ferkelpreis dann aufgrund der Verknappung des Angebots wieder an. Zum einen hatten viele Erzeugerbetriebe in der langen Kri-

senzeit das Handtuch geworfen, zum anderen hatten Krankheiten die Bestände dezimiert. Darüber hinaus wurden die Sauenbestände in einer Reihe von europäischen Ländern aufgrund verschärfter Umweltmaßnahmen abgebaut. In Kombination mit gesunkenen Futter- und Energiepreisen mündete dies in einem längeren wirtschaftlichen Aufschwung mit einem verfügbaren Cashflow von 1.000 Euro pro Sau im Mittel des Jahres 2023.

Gute Ferkelpreise haben den Abbau der europäischen Sauenbestände gestoppt.

Figur 1: Konjunktur in der Sauenhaltung im Zeitraum 2019-2024



Gute Rentabilität seit 2023

Diese Situation hat sich in den ersten neun Monaten des laufenden Jahres fortgesetzt und sogar noch verbessert bis auf einen beispiellosen Cashflow-Spitzenwert von 1.600 Euro pro Sau im vergangenen Frühjahr. Der anschließende Rückgang der Ferkelpreise und des Cashflows ab Mai ist ein jährliches Phänomen, das dieses Jahr jedoch ausgeprägter war als im Jahr 2023. Alles in allem beläuft sich der Cashflow in den ersten neun Monaten dieses Jahres im Schnitt auf mehr als 1.000 Euro pro Sau.

Die gute Rentabilität hat den Abbau der europäischen Zuchtsauenbestände gestoppt; zuletzt wurden die Bestände sogar ein wenig aufgestockt. Kurzfristig wird dies eine Erhöhung der Mastschweinezahlen und der Schlachtungen zur Folge haben, was ab 2025 die Konjunktur in der Schweinehaltung belasten könnte, insbesondere angesichts der weiterhin rückläufigen europäischen Exporte. Auffallend ist, dass die europäischen Schweinepreise im Vergleich zu den anderen wichtigen Exportregionen (USA, Kanada und Brasilien) weiterhin hoch sind, was unsere Exportposition unter Druck setzt.

Schweinemast

Figur 2 zeigt die Entwicklung der Schlachtschweinepreise (blaue Linie, rechte Achse) und des mittleren verfügbaren Cashflows (grüne bzw. rote Balken, linke Achse) von Anfang 2019 bis heute (jeweils in Cent pro kg Lebendgewicht). Letzterer lag über die letzten fünf Jahre (2019-2023) gesehen gerade einmal bei mageren, existenzbedrohenden 8 Euro pro Schlachtschwein.

Dank des anhaltenden Angebotsrückgangs zogen die

Preise für Schlachtschweine Anfang 2023 wieder an, fielen später aber aufgrund anziehender Ferkelpreise einerseits und rückläufiger Schlachtschweinepreise andererseits wieder stark zurück. Entsprechend stürzte der Cashflow von rund 35 Euro auf ca. 15 Euro pro Schlachtschwein ab. Im Mittel des Jahres sprang trotzdem ein ansehnlicher Cashflow von rund 20 Euro pro Schlachtschwein heraus, so dass 2023 durchaus als sehr gutes Jahr für die Schweinemäster in Erinnerung bleibt. Im Februar 2024 zogen die Schweinepreise wieder an und stabilisieren sich im Sommer auf hohem Niveau. Die Folge waren Cashflows von über 30 Euro pro Schlachtschwein. Auf europäischer Ebene wird in den kommenden Monaten kein Anstieg der Mastschweinebestände erwartet, wodurch die Rentabilität der Schweinemast mittelfristig gesichert ist. Wermutstropfen ist, dass die europäischen Schweinefleischexporte, insbesondere nach China, weiter rückläufig sind; billigere US-amerikanische, kanadische und brasilianische Ware verdrängt dort europäisches Schweinefleisch.

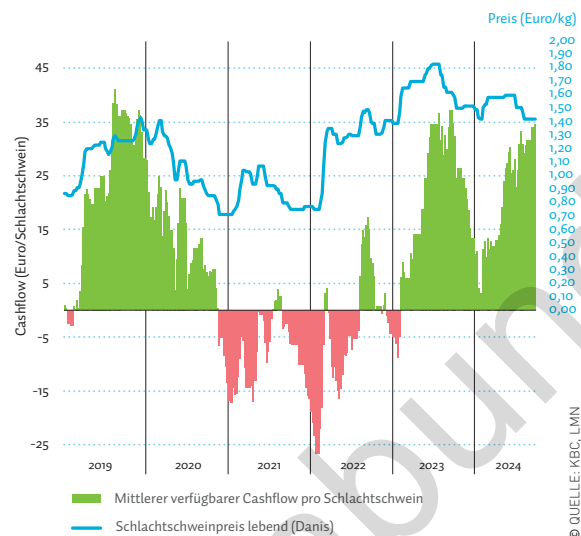
Geschlossene Betriebe

Geschlossene Schweinehaltungen verfügten in den letzten fünf Jahren im Schnitt über einen Cashflow von gerade einmal 18 Euro pro Schlachtschwein. Im vergangenen Jahr verbesserte sich dann die Rentabilität auf Jahresbasis auf 52 Euro pro Schlachtschwein. Dieser Wert wurde in den ersten neun Monaten dieses Jahres leicht übertroffen (56 Euro).

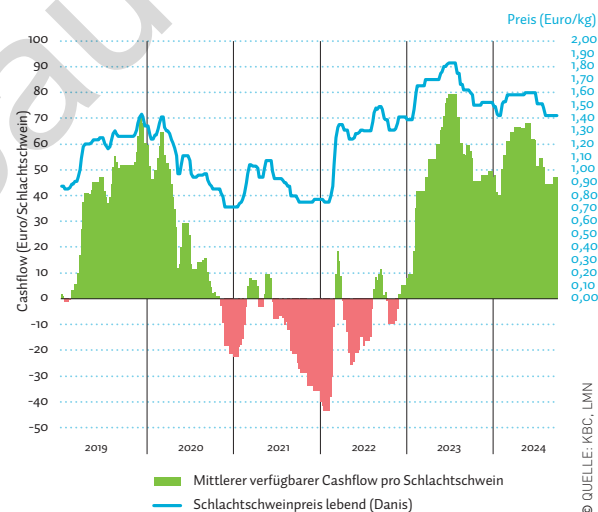
.....

Jan Leyten, KBC

Figur 2: Konjunktur in der Schweinemast im Zeitraum 2019-2024



Figur 3: Konjunktur geschlossene Schweinehaltungen im Zeitraum 2019-2024



Cashflow

Der Cashflow ist die Differenz zwischen den ein- und den ausgehenden Zahlungsströmen. Er kann für den einzelnen Betrieb, aber auch global für einen ganzen Wirtschaftszweig berechnet werden. Im letzten Fall erhält man ein Bild von der Rentabilität des Sektors als Ganzes. Achtung: Die Durchschnittswerte können nicht auf die individuellen Betriebe übertragen werden; diese unterscheiden sich hinsichtlich ihres Umsatzes, ihrer Produktionskosten und ihrer Kreditlasten mitunter extrem voneinander. Infolgedessen ist auch der Cashflow der Betriebe breit um den globalen Mittelwert des Sektors gestreut.



GEFLÜGELHALTUNG

Raus aus dem Tal der Tränen

Über die Rentabilität der Milcherzeugung berichten wir regelmäßig, hin und wieder auch über die Wirtschaftlichkeit der spezialisierten Schweinhaltung. Dagegen kommt die Geflügelhaltung – Eierproduktion und Hähnchenmast – so gut wie nie zur Sprache. Wir werfen einen Blick in diesen landwirtschaftlichen Produktionszweig.

Die Rentabilität der Hähnchenmast in den vergangenen fünf Jahren war durch eine extreme Volatilität gekennzeichnet. Im Zeitraum von Frühjahr 2020 bis Ende 2022 hat die Branche eine lange Phase wirtschaftlicher Misere durchlebt. Wesentliche Gründe hierfür waren zum einen der Zusammenbruch des Exportgeschäfts aufgrund der Covid-Pandemie und zum anderen der starke Anstieg der polnischen Produktion, was zusammengekommen ein starkes Überangebot auf dem europäischen Markt zur Folge hatte. Erschwerend kam die starke Verteuerung von Futtermitteln und Energie ab Ende 2021 hinzu. Um die Jahreswende 2021-2022 führte dann eine Epidemie der hoch-

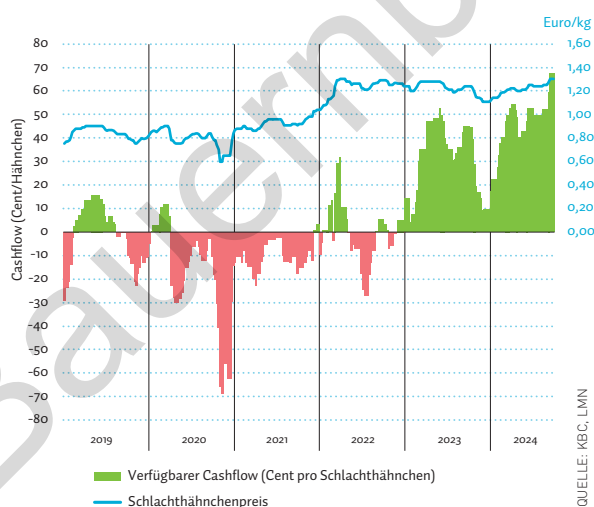
pathogenen Vogelgrippe zu einer Verknappung des Angebots, infolgedessen die Schlachthähnchenpreise spürbar anzogen. Da die variablen Kosten aber sehr hoch blieben, schloss das Jahr 2022 trotzdem mit einem Cashflow von null ab. Erst Anfang 2023 begann die Branche wieder schwarze Zahlen zu schreiben und dank kontinuierlich sinkender Futterpreise konnte über das gesamte letzte Jahr gesehen ein hervorragender Cashflow von durchschnittlich 35 Cent pro Schlachthähnchen erwirtschaftet werden. Im 4. Quartal des vergangenen Jahres stieg das Angebot erneut an, u.a. aufgrund höherer Geflügelfleischimporte aus der Ukraine, mit entsprechenden nega-

tiven Auswirkungen auf die Erzeugerpreise und die Rentabilität.

In diesem Jahr sorgten die günstigen Futtermittelpreise in Kombination mit einem Anstieg des Geflügelfleischverbrauchs und einem starken Exportgeschäft für eine hervorragende Rentabilität. Davon zeugt ein mittlerer Cashflow von 46 Cent pro Schlachthähnchen in den ersten neun Monaten dieses

Jahres. Positiv ist auch, dass der Druck auf den Markt durch ukrainisches und polnisches Geflügelfleisch inzwischen etwas nachgelassen hat. Vorerst ist noch so, dass der kontinuierliche Anstieg des Konsums von Geflügelfleisch und die gestiegenen europäischen Exporte die Mehrproduktion auffangen. Ob bzw. wie lange die günstige Lage anhalten wird, ist schwer absehbar. ▶

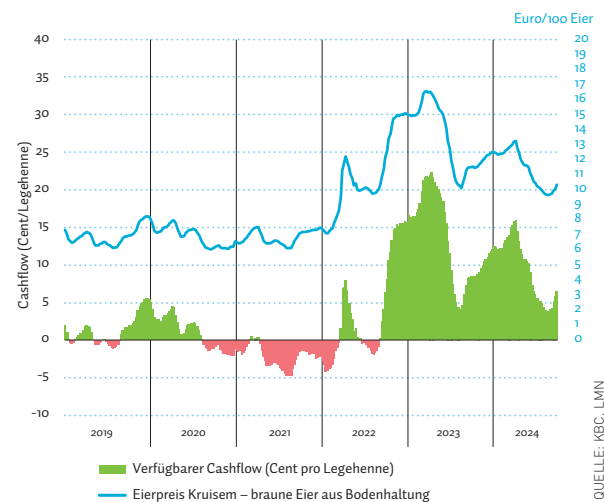
Figur 1: Konjunktur in der Hähnchenmast im Zeitraum 2019-2024



© QUELLE: KBC, LMN

Der Eierpreis ist traditionell zur Osterzeit am höchsten.

Figur 2: Konjunktur in der Legehennenhaltung (Bodenhaltung) im Zeitraum 2019-2024



© QUELLE: KBC, LMN

Legehennen

Die Eierproduzenten haben von Herbst 2020 bis Frühjahr 2022 eine wirtschaftlich sehr schwierige, existenzbedrohende Phase durchlebt (Figur 2), erst covid-bedingt und später dann aufgrund der enormen Verteuerung von Futtermittel und Energie. Ab September 2022 ließ dann die Verknappung des Angebots infolge von Ausbrüchen der Vogelgrippe den Eierpreis stark anziehen. Im ersten Halbjahr 2023 hat sich der Preis für Eier aus Freilandhaltung auf einem hohen Niveau gehalten. Da die Futtermittel

sich kontinuierlich verbilligten, verbesserte sich der Cashflow allmählich auf über 20 Euro pro Legehenne. Im Sommer 2023 zogen die Eierimporte aus der Ukraine wieder stark an, während die europäischen Eierexporte zurückgingen. Infolgedessen schlug der Markt um. Eine Krise konnte aber abgewendet werden, denn der Eierpreis stieg ab dem Spätsommer 2023 wieder systematisch. Aufgrund der anhaltenden Vogelgrippegefahr in Europa, die preisstützend wirkt, bei gleichzeitig kontinuierlich sinkenden Futterpreisen erzielte

die Branche Ende März dieses Jahres einen Cashflow-Höhepunkt von über 15 Euro pro Legehenne. Seither hat der Eierpreis bis Ende August um ein Viertel nachgegeben, wodurch der Cashflow wieder um 75% gegen dem Wert zur Osterzeit eingebrochen ist. In diesem Zusammenhang ist anzumerken, dass der Eierpreis traditionell zur Osterzeit seinen Jahresspitzenwert erreicht, ein Phänomen, das in den letzten beiden Jahren deutlich ausgeprägter ist als in den Jahren zuvor. Mittlerweile ist das diesjährige Preistal durchschritten.

Steigende Nachfrage vor allem aus China und rückläufige Importe aus der Ukraine wirken sich entlastend auf der Angebotsseite aus, stützen den Preis und verbessern die Rentabilität wieder. Es bleibt aber eine große Unsicherheit, die stichhaltige Prognosen über die kurz- und mittelfristige wirtschaftliche Zukunft der Legehennenhaltung unmöglich macht, nämlich wie sich das Geschehen an der Vogelgrippe-Front entwickelt.

.....
Jan Leyten, KBC

WOLFSMANAGEMENT

Berner Konvention wird angepasst, aber...

Der Ständige Ausschuss der Berner Konvention des Europarates hat einen Vorschlag der EU gebilligt, dem zufolge der Schutzstatus des Wolfes von „streng geschützt“ auf „geschützt“ heruntergestuft werden soll.

Der ostbelgische EU-Abgeordnete Pascal Arimont (CSP-EVP) begrüßt diesen Schritt: „Die Herabstufung des Schutzes im Rahmen der Berner Konvention ist die Grundlage dafür, dass die EU ihr eigenes

Gesetz in diesem Bereich, die so genannte Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie, anpassen kann.“ Und hier liegt der Hase im Pfeffer: Die Lockerung des Schutzstatus in der Berner Konvention, die im März 2025 in Kraft tritt, bedeutet noch lange nicht, dass die EU den Schutzstatus auch tatsächlich senkt. Sondern sie bedeutet lediglich, dass es der EU-Kommission ab diesem Zeitpunkt rechtlich möglich ist, dem EU-Parlament und den Mitgliedstaaten die Herunterstufung des Schutzstatus vorzuschlagen. Ob es überhaupt zu einer solchen Herunterstufung kommt, ist äußerst fraglich, denn dafür muss die EU-Habitat-Richtlinie abgeändert werden ... und das ist nur auf einstimmigen Beschluss aller Mitgliedstaaten möglich! Arimont ist aber zuversichtlich. Auf EU-Ebene werde es jetzt darauf ankommen, die erforderlichen weiteren Schritte einzu-

leiten. Der Wolf bleibe zwar geschützt, aber im Falle einer Herabstufung könnten die Mitgliedstaaten und Regionen die lokalen Wolfspopulationen flexibler managen. „Angesichts der wachsenden Wolfsbestände innerhalb Europas ist der aktuelle strengste Schutz des Wolfes einfach nicht mehr gerechtfertigt. Das ist wichtig, insbesondere für die Landwirte, die Weidewirtschaft betreiben und immer öfter mit dem Wolf konfrontiert sind bzw. sein werden“, so Arimont. Er will sich bei der wallonischen Regierung dafür stark machen, dass Belgien die Anpassung der Habitat-Richtlinie im kommenden Jahr unterstützt. Mal sehen, ob was draus wird, denn bisher hat Belgien sich mit Zustimmung der Wallonischen Region bei der entsprechenden Abstimmung auf EU-Ebene der Stimme enthalten, wie Arimont auf Nachfrage bei der für die Thematik zuständige Landwirtschaftsministerin Anne-Catherine Dalcq (MR) in Erfahrung gebracht hat.

Hintergrund:

Das Berner Übereinkommen ist ein 1979 geschlossener internationaler Vertrag des Europarats zur Erhaltung der wildlebenden Pflanzen und Tiere und ihrer natürlichen Lebensräume in Europa. Das Abkommen umfasst 50 Vertragsparteien, alle EU-Mitgliedstaaten gehören dazu. Mit der Habitat-Richtlinie der EU wurden die Anforderungen des Berner Übereinkommens innerhalb der EU umgesetzt.

.....
Quelle: Pressemitteilung Pascal Arimont



Pascal Arimont mit Wolfexperte Herbert Dorfmann: „Wichtiger Schritt hin zu flexiblerem Wolfsmanagement in Europa“



Roger Croé nutzte die Gelegenheit, um sich die Unterstützung des ostbelgischen EU-Abgeordneten Pascal Arimont zu sichern.

MERCOSUR-ABKOMMEN

Nicht auf Kosten unserer Landwirte!

Am 6. Dezember hat die EU-Kommission ein politisches Abkommen mit den Mercosur-Staaten über ein zukünftiges Handelsabkommen unterzeichnet. Bauernbund und Grüner Kreis lehnen dieses Abkommen seit einiger Zeit ab, weil die landwirtschaftlichen Produktionsstandards in den Mercosur-Ländern nicht den hohen Standards entsprechen, die für die europäischen Erzeuger gelten. Bauernbund und Grüner Kreis haben deshalb zusammen mit ihren wallonischen Kollegen von der FWA und Kollegen des europäischen Dachverbandes COPA eine symbolische Aktion auf dem Jean-Rey-Platz in Brüssel durchgeführt.

Keine Garantien

Der Bauernbund hatte zuvor seine Bedenken hinsichtlich der Vereinbarung geäußert. „Wir warten immer noch auf den endgültigen Text, aber soweit wir wissen, gibt es keine sicheren Garantien für gleiche Wettbewerbsbedingungen. Das Abkommen schlägt unsere Bedenken in den Wind, sowohl hinsichtlich der Auswirkungen auf die europäische Land-

wirtschaft als auch hinsichtlich der Produktionsstandards, die in den Mercosur-Staaten deutlich hinter den Anforderungen in der EU zurückbleiben. Die Vereinbarung täuscht somit auch alle jene Verbraucher, die sich für nachhaltige Lebensmittel entscheiden wollen“, erklärt Boerenbond-Vorsitzender Lode Ceysens.

Um zusätzliche Aufmerksamkeit auf diese Anliegen zu lenken, haben sich am Montag rund 100 Landwirte und Vertreter von landwirtschaftlichen Verbänden zu einer symbolischen Aktion auf dem Jean-Rey-Platz in Brüssel zusammengefunden. Mit Transparenten und Slogans „Wer zahlt die Rechnung?“ und „Keine Verbrauchertäuschung auf Kosten unserer Landwirte“ verdeutlichten die Anwesenden ihre Botschaft. Groene-Kring-Vorsitzende Justine Arkens forderte gleiche Wettbewerbsbedingungen sowohl auf europäischer als auf internationaler Ebene. „Hier in Europa unterliegen wir strengen Regeln und Auflagen. Das Mindeste, was wir erwarten, ist, dass auch Importware diese Auflagen erfüllt.“

Unterschiedliche Standards

Die EU-Agrarstandards – in Sachen Rückverfolgbarkeit, Lebensmittelsicherheit, Tierschutz, tiermedizinische und pflanzensanitäre Eingriffe, Artenvielfalt... – unterscheiden sich stark von denen in den Mercosur-Ländern. Zudem sind die Standards dort nicht einheitlich, sondern ändern von Land zu Land. Außerdem sind die Kontrollen und Garantien nicht schlüssig. Mit dem Green Deal hat die EU ihre Ambitionen für eine weitere Ökologisierung und eine nachhaltigere Gestaltung der europäischen Landwirtschaft weiter in die Höhe geschraubt, aber auf der anderen Seite öffnet sie mit diesem Handelsabkommen Produktionsstandards Tür und Tor, die den europäischen Standards und Erwartungen in Bezug auf Landwirtschaft und Ernährung nicht gerecht werden.

Schlechtere Agrarhandelsbilanz

Dieses Handelsabkommen verstärkt zudem das Handelsungleichgewicht zwischen den Wirtschaftssektoren. Als Kompensation für den Verzicht auf Einfuhrzölle auf europäische Autos, Maschinen und Medikamente gesteht man den Mercosur-Ländern einen noch günstigeren Zugang von Rind- und Hühnerfleisch sowie Zucker zum europäischen Markt zu. Die Auswirkungen des Handelsabkommens auf den Agrar- und Ernährungssektor sind enorm. Nach Angaben der Gemeinsamen Forschungsstelle der EU-Kommission (GFS-JRC) wird sich die Handelsbilanz der Agrar- und Ernährungswirtschaft aufgrund des Abkommens mit den Mercosur-Staaten um eine Milliarde Euro verschlechtern, davon allein 430 Mio. Euro im Segment Rindfleisch und 269 Mio. Euro im Bereich Geflügelfleisch. Der landwirtschaftliche Sektor spricht sich nicht prinzipiell gegen Handel aus; im Gegenteil, wir sind von der Bedeutung des Handels überzeugt, jedoch muss Handel auf einer wohlüberlegten und fairen Basis gegenüber Verbrauchern und unseren eigenen Produzenten erfolgen.

Wachsam bleiben

Der Bauernbund fordert die Parlamentarier aller politischen Ebenen – EU, föderal und regional – auf, sich die Anliegen des Agrarsektors bewusst vor Augen zu halten und sich ihrer Verantwortung zu stellen, wenn das Handelsabkommen auf die politische Agenda kommt.



© TWAN WIERMANS

100 kg/ha Stickstoff aus Düngemittlersatz

Die europäische Düngemittelindustrie möchte das Copa-Cogeca ihre Forderung nach einem Einfuhrverbot für Düngemittel aus Russland unterstützt. Kurioserweise haben diese Importe seit dem aggressiven Einfall Russlands in die Ukraine stark zugenommen, so dass sie eine Existenzgefahr für die europäische Düngemittelindustrie darstellen. Im Rahmen der strategischen Autonomie müsste der europäische Agrarsektor diese Forderung eigentlich tatkräftig unterstützen. Aber: die russische Importware ist billiger und kosteneffektiver als Mineraldünger aus EU-Produktion. Ein Grund mehr, sich für die zirkuläre Selbstversorgung und „On-Farm“-Techniken zur Herstellung von Pflanzennährstoffen aus Gülle und Mist zu interessieren. Während der Debatte mit dem neuen EU-Agrarkommissar Hansen forderte Boerenbond-Vorsitzender Lode Ceyssens folglich die europäische Anerkennung von Renure (REcoverd Nitrogen from manURE) als vollwertigen Kunstdüngersatz. Die bisherige EU-Kommission hat nach langem Zögern erste Schritte in diese Richtung unternommen. So wurde dem Nitratausschuss der EU-Mitgliedstaaten ein Vorschlag unterbreitet, die 170 kg Stickstoff/ha aus tierischen Ausscheidungen durch maximal 100 kg Renure-Stickstoff zu ergänzen. Nicht alle Länder konnten sich bisher damit anfreunden. Vielleicht hilft die Kriegsangst, ihre Hemmungen zu überwinden. Hansen versprach jedenfalls, die Angelegenheit weiterzuverfolgen.

10 Mio. ha durch den Krieg geschädigt

Pünktlich zum Start des Trilogs der drei europäischen politischen Institutionen – Rat, Kommission und Parlament – über ein europäisches Boden(überwachungs)gesetz hat die Gemeinsame Forschungsstelle der EU-Kommission (GFS) den neuesten Stand der Dinge in Sachen Bodenzustand präsentiert. 60% der EU-Böden werden als „nicht gesund“ eingestuft. Jährlich würde eine Milliarde Tonnen fruchtbarer Erdboden weggespült oder vom Winde verweht (Wasser- bzw. Winderosion). Hinzu kommen Faktoren wie Versiegelung und Verdichtung, Versauerung und Versalzung, Belastung mit industriellen und anderer Schadstoffen..., die die verfügbare fruchtbare landwirtschaftliche Nutzfläche bedrohen. Dabei ist der Boden die Grundlage praktisch unserer gesamten Ernährung. Gesunde Böden sind unsere Lebensgrundlage und gleichzeitig der größte natürliche Kohlenstoffspeicher. Die EU möchte, dass alle Böden bis 2050 „gesund“ sind. Welche „Medikamente“ man dazu verabreichen gedenkt, darüber scheiden sich die Geister. Ohnehin muss erst eine Diagnose gestellt werden und dazu muss man die Bodengesundheit erst einmal ermitteln. In *The state of soils in Europe* wirft die GFS deshalb einen Blick auf die Situation nicht nur in den EU-Mitgliedstaaten, sondern auch in den Kandidatenländern, einschließlich der Ukraine. Allein durch die Kriegshandlungen befinden sich dort 10 Mio. ha in einem schlechten Zustand. Hinzu kommt die immer noch präsente radioaktive Belastung vieler Böden infolge des Atomreaktorunfalls von Tschernobyl vor nunmehr fast 40 Jahren (1986). Eines ist klar: die Wiederherstellung eines gesunden Bodens ist ein extrem langwieriges Unterfangen.

GERA

gera-boeck@hotmail.com
www.gera-boeck.be

Ralf Gennen
+32 (0)498 75 61 52

Mehr Auswahl, mehr Möglichkeiten: Unsere neuen Produkte sind da!

GERA - Silofresh Barrier

- Sauerstoffbarrierefolie
- 7 Lagen
- 85 µ stark
- Dart von 800
- < 2 cm³/m² in 24Stunden



GERA - Silofresh Gold

- Silo- und Wandfolie
- 7 Lagen
- 115 µ stark
- Dart von 800



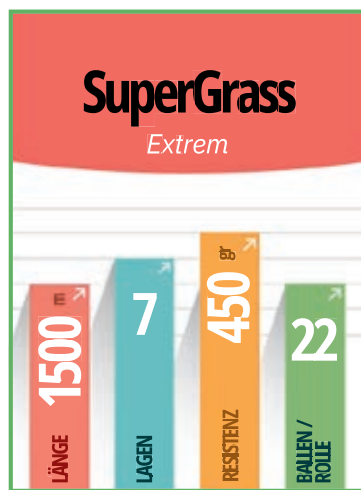
Einführungspreise
bis zum
24.12.2024



25
µm

SuperGrass

Extrem



Rinder

Nüchterne Kälber

Battice - Doppellender	7. Dez.	600-1000	+20	€/Stück
Battice - Weißblau	7. Dez.	180-310	+10	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	7. Dez.	150-180	+10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt	7. Dez.	50-150	+10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	6. Dez.	95	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	6. Dez.	105-155	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	6. Dez.	145-265	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	6. Dez.	735-960	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	6. Dez.	490-865	=	€/Stück

Kühe mager: unverändert

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	6. Dez.	650-1550	=	€/Stück
Ciney - 50%	6. Dez.	1525-1700	=	€/Stück
Ciney - 55%	6. Dez.	1650-1950	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	6. Dez.	1925-3275	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	6. Dez.	1825-3175	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: unverändert

Battice - < 5 Jahre	7. Dez.	1900-3100	=	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	7. Dez.	1800-2800	=	€/Stück
Battice - Gute	7. Dez.	1100-1900	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	7. Dez.	600-850	=	€/Stück

Kühe Schlachtvieh

Battice - R - Gute	7. Dez.	1250-1900	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	7. Dez.	900-1250	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	7. Dez.	600-900	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	7. Dez.	400-600	=	€/Stück
Ciney - Wurstkühe	6. Dez.	1,80-1,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	6. Dez.	2,00-2,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	6. Dez.	2,20-2,60	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	6. Dez.	2,70-3,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	6. Dez.	3,50-3,90	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	6. Dez.	3,90-4,20	=	€/kg Lebendgew.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: nachgegeben

BCZ - Butter	2. Dez.	730,93	-36,88	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	11. Dez.	7,50	-0,05	€/kg

Milchpulver: nachgegeben

BCZ - MMP Spray	2. Dez.	277,75	-3,74	€/100 kg
-----------------	---------	--------	-------	----------

Sahne: nachgegeben

BCZ - Sahne	2. Dez.	407,26	-3,34	€/100 kg
-------------	---------	--------	-------	----------

Ackerbau

Heu: unverändert

Lokeren - Heu	11. Dez.	170,00	=	€/Tonne
---------------	----------	--------	---	---------

Raps Paris

Matif - Vertrag Feb 2025	10. Dez.	536,50	+9,25	€/Tonne
Matif - Vertrag Mai 2025	10. Dez.	531,25	+11,25	€/Tonne
Matif - vertrag Aug 2025	10. Dez.	481,75	+4,25	€/Tonne

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Jan 2025	10. Dez.	347	=	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mär 2025	10. Dez.	349	=	€/Tonne
Chicago - Vertrag Mai 2025	10. Dez.	352	-1	€/Tonne

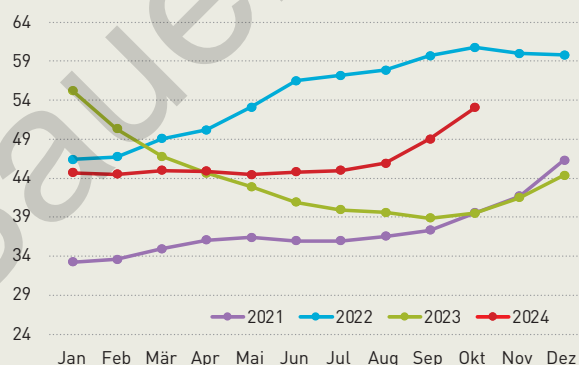
Stroh: unverändert

Lokeren - Stroh	11. Dez.	130,00	=	€/Tonne
-----------------	----------	--------	---	---------

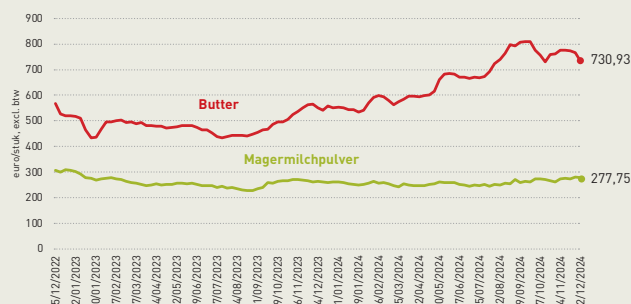
Weizen: angezogen

Synagra - Zertifizierter Standardweizen	5. Dez.	194,50	-1,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	6. Dez.	197,00	+2,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	9. Dez.	198,00	+1,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	10. Dez.	198,50	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	11. Dez.	199,00	+0,50	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchtyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).



Ländliche
Gilden

Verein für
Bildung,
Dorf und Land

laendlichegilden.be

ROM erleben

...im Heiligen Jahr 2025

Die Kooperationsgruppe des Landfrauenverbandes, der Ländlichen Gilden und des Vikariates Ostbelgien lädt zu zwei Pilger- und Kulturreisen nach Rom ein:

- > Die 1. Fahrt erfolgt von Mittwoch, 1.10. bis Montag, 6.10.2025
- > Die 2. Fahrt erfolgt von Montag, 6.10. bis Samstag, 11.10.2025

Im Jahr 2025 wird in Rom – Zentrum der katholischen Welt – das Heilige Jahr gefeiert. Dieses Jubiläum findet alle 25 Jahre statt und ist Ziel vieler Christen aus der ganzen Welt. Papst Franziskus hat dieses Ereignis unter das Motto „Pilger der Hoffnung“ gestellt.

Die Pilger- und Kulturreise ist eine einzigartige Gelegenheit, das spirituelle und kulturelle Erbe Roms, der „ewigen Stadt“, in seiner vollen Pracht zu erleben.

Das Programm umfasst die spirituellen Orte wie Petersdom, Sankt Paul vor den Mauern, Lateran-Basilika, Besuch der christlichen Ge-

meinschaft Sankt Egidio in Trastevere. Ferner stehen Besichtigungen an, darunter Forum Romanum, das Kolosseum, die Piazza Navona, das Pantheon, wie auch der Trevi-Brunnen und die beliebte Spanische Treppe.

Die Reisegruppe ist untergebracht im Gästehaus „Fraterna Domus“, 15 Gehminuten zum Petersplatz, 10 Minuten zur Piazza Navona in der Altstadt.

Reiseleistungen:

- > Hin- und Rück-Linienflug mit „Brussels Airlines“
 - > Übernachtung und Halbpension im „Fraterna Domus“
 - > Flughafen-Transfers – Brüssel/Ostbelgien
 - > Flughafen-Transfers – Rom/Fraterna Domus
 - > Tickets öffentliche Verkehrsmittel in Rom
 - > Eintritte für Besichtigungen
- Zur Zeit können die Reisekosten nur geschätzt werden und liegen bei +/- 1.100 € DZ / Person

Hinweis für die Anmeldungen:

- > Die Anzahl Teilnehmer/innen pro Fahrt ist auf 24/25 Personen begrenzt.
- > Durch die gute Lage des Gästehauses werden sämtliche Besichtigungen vor Ort mit den ÖPNV und zu Fuß durchgeführt. Daher ist diese Reise für Gäste mit eingeschränkter Mobilität nicht geeignet.
- > Es stehen 10 Doppelzimmer und 4/5 Einzelzimmer zur Verfügung.
- > Eine Reiserücktrittsversicherung muss jede/r Teilnehmer/in selbst abschließen.
- > Nach Abschluss der Anmeldungen werden die Mitreisenden zu einer Informationsversammlung über den Ablauf der Rom-Reise eingeladen.

Anmeldung:

Ab dem 2.01.2025, online über unsere Webseite www.laendlichegilden.be, per Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41.00.60 möglich. Die Anzahl Plätze ist begrenzt! Weitere Informationen erfolgen nach der Anmeldung.



© MARCEL MERTES

EUPENER SENIOREN „OP JÖCK“, EPISODE 2

„Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah?“

Nach der diesjährigen Sommerausfahrt der Eupener Senioren, die sie am 05. Juli nach Bonn führte (mit anschließender Schifffahrt über den Rhein), ging am 29. Oktober die Fahrt los Richtung belgische Eifel. Bei herrlichem Herbstwetter startete gegen 09.00 Uhr die Fahrt im Bus von Eupen Richtung Süden der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Der Bezirksleiter der Ländlichen Gilden, Marcel Mertes, begleitete die Senioren als (teilweise) ortskundiger Reiseleiter.

Übers Hohe Venn mit dem höchstgelegenen Punkt Belgiens (Signal de Botrange) ging dann Richtung Bütgenbach, wo im Restaurant Mercator in Worriken das Frühstück auf die Senioren wartete. Nach dieser Stärkung ging die Fahrt weiter durch etliche malerische Dörfer (Hepscheid, Halenfeld, Valender, Meyerode,...) vorbei am Schloss der Familie „von Frühbuss“ in Wallerode, um dann in Sankt-Vith am Triangel eine kurze Pause einzulegen.

Weiter ging es Richtung Wiesenbach, Lommersweiler, Hasselbach, um in Alster an der geplanten Betriebsbesichtigung bei Heinrich und Benedikt Kaut teilzunehmen. Benedikt Kaut, Juniorchef des Familienbetriebes, stellte den Betrieb in seiner Entstehung und Weiterentwicklung vor und stand den interessierten Senioren Rede und Antwort. Natürlich war diese Betriebsbesichtigung für die Eupener Senioren eine besondere Attraktion, da der Betrieb alleinliegend auf einer Anhöhe liegt, und bei diesem herrlichen Wetter die Aussicht einmalig und grandios war. Via Burg-Reuland ging es dann weiter, durch immer enger werdende Strassen, Richtung Ouren, vorbei an der Weveler Kapelle, wo ein kurzer Halt eingelegt wurde. Nächster Halt war das Dreiländereck in Lieler (Ouren) mit dem Europadenkmal.

Nach einem kurzen Abstecher in Luxemburg, mit kurzer Pause in Weiswampach, ging dann die Reise weiter über Beho, Maldingen, Braunlauf und Crombach, um dann in Rodt zum Abendbrot einzukehren. Nach dem Abendbrot traten die Eupener Senioren zufrieden und mit neu errungenen Kenntnissen in Bezug auf die belgische Eifel die Heimfahrt an.

.....
Marcel Mertes

EXKURSION UND ZUBEREITUNGS-ATELIER IN KELMIS

Heimische Nadelbäume, die hoffnungsvollen und heilsamen Immergrünen



© SHUTTERSTOCK.COM

Die Ländlichen Gilden organisieren am Samstag, 11. Januar 2025 von 10.30 bis 15 Uhr eine Exkursion mit anschließendem Zubereitungs-Atelier in Kooperation mit der Seminarküche Naturgenuss von Karin Laschet in Kelmis.

Unterwegs durch die Natur lernen die Teilnehmer unsere heimischen Nadelbäume kennen. Sie werden staunen über den kuli-

narischen Nutzen, die zahlreichen Heilwirkungen, Anwendungen und die Mythologie. In der gemütlichen Naturgenuss Küche werden verschiedene Heilzubereitungen, wie Punsch, Heilbad, Franz Brantwein, Fichtenwipfelsirup, ... hergestellt. Wissentlich gut mit Erkältungs- und Schmerzmitteln ausgerüstet, darf man dann noch die restliche Winterzeit genießen.

Der Kurs kostet 49 EUR p.P. inkl. Zutaten und Unterlagen. Mitglieder zahlen 45 EUR. Anmelden kann man sich unter dem online-Link auf der Webseite www.laendlichegilden.be, per Mail an info@bauernbund.be oder telefonisch unter 080/41 00 60. Weitere Information folgen nach der Anmeldung.



GROSSREGIONALE ZERTIFIZIERUNG

Pädagogische Angebote auf dem Bauernhof professionell anbieten

Bäuerinnen und Bauern, aber auch pädagogische Fachkräfte entdecken den Bauernhof zunehmend als interessanten Lernort für unterschiedliche Zielgruppen – denn die Landwirtschaft erzeugt nicht nur unsere Lebensmittel, sondern bietet auch vielfältige Bildungsmöglichkeiten für alle. So besuchen Kinder- und Jugendgruppen sowie Schulklassen Bauernhöfe in ihrer Umgebung, um auf anschauliche Weise den landwirtschaftlichen Berufsalltag und die Herstellung von Lebensmitteln hautnah zu erleben. Auch Erwachsene interessieren sich für den Bauernhof als Bildungsort.

Die Fort- und Weiterbildungsangebote richten sich an alle interessierten deutschsprachigen Landwirtinnen und Landwirte sowie pädagogischen Fachkräfte und MultiplikatorInnen der Großregion, die Bildungseinheiten auf Höfen entwickeln oder bestehende Angebote professionalisieren möchten. Interessierte „Neueinsteiger“ sind ebenso willkommen wie Menschen mit Erfahrung, die ihre Kenntnisse erweitern und neue Impulse erhalten möchten.

Zentral steht bei den Angeboten der einjährige Zertifikatskurs Bauernhofpädagogik, der u.a. auch in Ostbelgien stattfinden wird. Los geht es im Januar 2025. An 12 Seminartagen plus Hausarbeit und Hospitation (108 Seminarstunden) erwerben Sie die Qualifikation „Bauernhofpädagogik – Landwirtschaft erleben in der Großregion“ u.a. mit folgenden Themen und Aktivitäten:

on“ u.a. mit folgenden Themen und Aktivitäten:

- > Was bietet mein Hof? Aufspüren individueller Angebotsmöglichkeiten am eigenen Hof
- > Der Bauernhof als Lernort für Nachhaltigkeitsbildung
- > Angebotsentwicklung & Veranstaltungsplanung für unterschiedliche Zielgruppen/Altersstufen
- > Und wenn ich keine Tiere habe? Anregungen für jeden Betriebszweig und jede Jahreszeit
- > So viele Kinder auf dem Hof? Übungen & Praxistipps, kreative Hoferkundungen & pädagogische Tools
- > Zeit & Geld: Was mache ich wann und wie viel darf es kosten?
- > Werbung, Öffentlichkeitsarbeit & Kooperationen
- > Erfahrungsaustausch: Bildungs- und Betriebskonzepte anderer Höfe und Regionen kennen lernen
- > ... und viele praktische Übungen auf dem Bauernhof

Die Termine und Orte in der Übersicht:

- > Do. 30.01. – Sa. 1. Februar 2025 - Grundmodul. Ort: Hofgut Neumühle, Rheinland-Pfalz
- > Mo. 10. – Mi. 12. März 2025 - Aufbaumodul I. Ort: VIDO und Birscheiderhof Burg Reuland, Ostbelgien
- > Sommer 2025: Hospitation auf einem

Hof mit pädagogischem Angebot, Entwicklung und Umsetzung eines neuen Bildungsangebots auf dem eigenen Hof mit Dokumentation (Hausaufgabe)

- > Mi. 12. – Fr. 14. Nov. 2025 - Aufbaumodul II und Präsentation der Hausaufgabe. Ort: VIDO und Birscheiderhof Burg Reuland, Ostbelgien
- > Mi. 14. – Fr. 16. Januar 2026 Vertiefungsmodul und Zertifikatsübergabe. Ort: Ferme pédagogique Marienthal, Hof Vosman, Hollenfels, Luxemburg

Praktische Informationen:

- > Anmeldung: Arbeitsgruppe Bauernhofpädagogik Großregion, Mail: fortbildung@landwirtschaft-erleben-gr.net
- > Teilnahmekosten: Beahlt wird pro Modul. Sie erhalten eine Zahlungsaufforderung vom Projektträger: Landwirtschaftliches Schulungszentrum, St. Vith, Ostbelgien
- > Preise: je 3-tägiges Zertifikatsmodul 350 Euro
- > Leistung pro Modul: Die Seminarkosten beinhalten Tagesverpflegung, Seminarunterlagen und Hofbesuche. Eine Übernachtung vor Ort wird bei mehrtägigen Seminaren empfohlen. Auf Anfrage erhalten Sie Hinweise für nahegelegene Unterkünfte bzw. Buchungen im Tagungshaus.

Weitere Infos:

Die Fort- und Weiterbildungsangebote finden an verschiedenen Standorten statt. Die Seminarbeiträge und Praxiseinheiten werden von erfahrenen ReferentInnen aus den Teilgebieten der Großregion durchgeführt. Die Programmreihe wird organisiert und durchgeführt im Rahmen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe Bauernhofpädagogik im Netzwerk „Bildungspartner BNE in der Großregion“. Projektträger ist das Landwirtschaftliche Schulungszentrum Ostbelgien in St. Vith (LSZ).

Alles über die Fortbildungsreihe Bauernhofpädagogik der Großregion findet man auf der Webseite <https://bauernhofpaedagogik-grossregion.com> worüber man sich auch gleich online anmelden kann. Auf dieser Seite finden Interessenten auch weitere eintägige Angebote mit besonderen Themenmodulen in den nächsten Monaten. Das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) gibt auch gerne persönliche Auskunft und Beratung zu allen Aus- und Fortbildungen in Sachen Bauernhofpädagogik. Auskünfte gibt Gerd Brüls unter 0475/793115.